



An den Grossen Rat

17.5326.02

Petitionskommission

Basel, 20. Dezember 2017

Kommissionsbeschluss vom 20. Dezember 2017

Petition P 369 "Frauenpower für Finanzierung Kunstmuseum"

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt hat in seiner Sitzung vom 18. Oktober 2017 die Petition betreffend „Frauenpower für Finanzierung Kunstmuseum“ der Petitionskommission zur Prüfung und Berichterstattung überwiesen.

1 Wortlaut der Petition¹

Das Basler Kunstmuseum ist eines der fünf bedeutendsten Museen der Welt. In jüngster Zeit erlebt es die hohe Kompetenz des neuen Direktors: Josef Helfenstein verliess einen „Traumjob“ in Houston SA, um die Leitung unseres Kunstmuseums zu übernehmen. Er wird mit seiner organisatorischen Intelligenz und seiner Liebe und Ernsthaftigkeit gegenüber Kunstwerken die Menschen neu zu Erkenntnis und Staunen führen.

Was nicht stimmt und unordentlich, fahrlässig anmutet, ist die Budgetierung, resp. Alimentierung der Betriebskosten durch den Staat, dies zulasten des Arbeitsprogramms der Direktion. Zudem wurde vernachlässigt, dass der Betrieb des Neubaus kostenintensiver wird und entsprechend zu stützen ist.

Wir erwarten und verlangen eine sofortige Verbesserung der Budget-Abrechnung und die nachhaltige Aufstockung der Betriebsbeiträge. Damit soll der Rücken des Direktors für seinen Auftrag und seine jetzt schon interessante Arbeit freigehalten werden. Und nur so kann der Glanz unseres Museums ausstrahlen.

¹ Petition P 369 „Frauenpower für Finanzierung Kunstmuseum“, Geschäfts-Nr. 17.5326.01.

2 Abklärungen der Petitionskommission

2.1 Hearing vom 27. November 2017

Am Hearing nahmen teil: zwei Vertretende der Petentschaft sowie die Regierungspräsidentin und die Co-Leiterin der Abteilung Kultur als Vertretende des Präsidialdepartements (PD).

2.1.1 Das Anliegen der Vertretenden der Petentschaft

Die beiden Vertreterinnen der Petentschaft führen aus, dass sich der Direktor des Kunstmuseums, Josef Helfenstein, in einem Zeitungsinterview über die falsche Budgetierung der Finanzmittel für das Kunstmuseum geäussert habe; so stünden ihm für seine aktuelle Arbeit zu wenig Mittel zur Verfügung. Die offenen Finanzierungsfragen seien beunruhigend, weswegen diese Petition lanciert wurde. Vor kurzem wurde nun aber öffentlich darüber informiert, dass das Kunstmuseum für das Jahr 2018 zusätzlich CHF 925'000.00 erhalten soll. Dies sei für alle eine gute Nachricht – auch für die Petentschaft. Da es sich aber um einen einmaligen Betrag handelt, zeigt sich die Petentschaft nach wie vor über die zukünftige finanzielle Aufstellung des Museums beunruhigt. Die Petentschaft wünscht sich deswegen, dass das Museumsbudget noch einmal überarbeitet und eine nachhaltige Lösung geschaffen wird. Die Finanzierung des Betriebs sei eine staatliche Aufgabe.

Das Basler Kunstmuseum habe seinen Ursprung beim Amerbach-Kabinett, werde seit Jahrhunderten durch Mäzenatentum getragen und sei heute in Bezug auf sein Ausstellungsgut eines der fünf bedeutendsten Museen der Welt. Basel werde unter anderem wegen dem Kunstmuseum überregional als Kulturstadt wahrgenommen. Die Stadt Basel sollte folglich stolz auf das Kunstmuseum sein und darauf achten, dass die Institution funktionstüchtig und der Direktor und alle Museumsmitarbeitenden zufrieden sind und nicht ständig ans Sparen denken müssen. Das Museum soll auch in Zukunft ein freudiger und anregender Ort sein. Das Kunstmuseum sei nicht elitär, sondern in der Basler Bevölkerung verankert.

Die beiden Vertreterinnen der Petentschaft erachten den ersten Punkt ihres Petitums als erfüllt, so konnte das akute „Finanzierungsloch“ gestopft werden. Die Klärung der Fragen nach einer nachhaltigen Alimentierung des Betriebsbudgets und einer Stärkung des Direktors, damit dieser seinen Auftrag gut erfüllen kann, stehe aber noch aus. Für das Kunstmuseum und Basel sei es letztlich essentiell, dass die Institution auf einer soliden Basis steht.

2.1.2 Argumente der Vertretung des Präsidialdepartements

Die Regierungspräsidentin hält fest, dass der Regierungsrat die Überzeugung teilt, dass das Basler Kunstmuseum eine sehr wichtige Institution für die Stadt Basel ist. Die Sammlung sei grossartig, dies zeige sich auch im globalen Vergleich mit anderen Museen. Weiter spiele das Kunstmuseum für die Bevölkerung eine wichtige, identitätsstiftende Rolle. Die Institution habe aber auch eine wichtige Aussenwirkung für die Stadt Basel und den Basler Tourismus. Der Museumsdirektor Josef Helfenstein realisiere gute Ausstellungen und gehe sorgsam mit der Sammlung um.

Im ersten diesjährigen Tertialgespräch mit dem Kunstmuseum zeigte sich in der ersten Hochrechnung, dass es dieses Jahr voraussichtlich zu einer Budgetüberschreitung kommen wird. Bereits damals fanden in der Folge mit der Museumsleitung Gespräche über die möglichen Ursachen statt. Als sich bei der zweiten Hochrechnung die Budgetüberschreitung bestätigte, suchte man sogleich nach Lösungen, um eine ähnliche Situation für das Jahr 2018 zu verhindern. Das Präsidialdepartement stellte in der Folge für das Budget 2018 einen Budgetnachtrag für zusätzliche CHF 925'000.00. Damit soll das Kunstmuseum für das Übergangsjahr 2018 auf eine sichere Basis gestellt und weitere Budgetüberschreitungen verhindert werden. Das Kunstmuseum und die Abteilung Kultur des Präsidialdepartements ermitteln nun mittels einer durch ein externes Büro ausgeführten Betriebsanalyse, welcher Betrag für die Erbringung des

heutigen Leistungsauftrags des Museums notwendig wäre. Das Ziel sei Stabilität für das Kunstmuseum und dass diese Institution auch in Zukunft ihre Ausstrahlung bewahren kann.

Die Co-Leiterin der Abteilung Kultur informiert darüber, dass sich im Zusammenhang mit dem Budgetnachtrag zeige, dass bei den Erträgen eine Lücke besteht, da die Einnahmen im Budget zu hoch eingeschätzt wurden. Dies lasse sich auf mehrere Punkte zurückführen. Ein Punkt bilde der Umstand, dass die durch Museumseintritte und den Museumsshop generierten Einnahmen trotz sich positiv entwickelnder Besucherzahlen tiefer ausfallen, als ursprünglich budgetiert. Ein anderer Punkt sei, dass das Vermittlungsangebot für Schulklassen für das Kunstmuseum einen höheren Aufwand als Einnahmen verursache. Der Budgetnachtrag wurde anhand diesen und weiteren Punkten aufgestellt. Mit dem Budgetnachtrag für das Budget 2018 sei die bestehende Problematik folglich noch nicht gelöst, der Betrieb könne aber während dem kommenden Jahr in geregelten Bahnen verlaufen.

Die bereits erwähnte externe Betriebsanalyse wird in enger Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum und der Abteilung Kultur erfolgen, dabei soll zuerst der tatsächliche Mittelbedarf ermittelt werden. Im April 2018 sollte die Analyse fertig sein. In einem zweiten Schritt müsse dann geprüft werden, ob das Geld hierfür zur Verfügung gestellt werden kann oder ob der Leistungsauftrag angepasst werden muss. Das Ergebnis werde dann in den regulären Prozess für das Budget 2019 einfließen. Mit der geplanten Vorgehensweise bestünden gute Chancen, dass die Institution wieder auf solide Füße gestellt werden kann.

Die Co-Leiterin Abteilung Kultur hält fest, dass sich bei einem Neubau die Betriebskosten nur schwer ermitteln lassen, weswegen sich eine erneute Überprüfung der Betriebskosten nach der Eröffnung als notwendig erweise. Die Regierung wolle retrospektiv analysieren, warum die Betriebskosten für den Neubau nicht genauer ermittelt werden konnten. Diese Erfahrungen können für zukünftige Projekte genutzt werden.

3 Erwägungen der Petitionskommission

Die Petitionskommission stellt fest, dass sich in den letzten Tagen bereits ein Grossteil der offenen Fragen zum Kunstmuseum geklärt habe. Mit Sicherheit erscheint der Kommission eine fundierte Klärung notwendig, wie viele Mittel dem Kunstmuseum fehlen. Allenfalls könnte das Kunstmuseum zudem durch eine kantonsinterne Umlagerung der Kosten entlastet werden, beispielsweise indem die Vermittlungsangebote für Schulklassen kostendeckend vom Erziehungsdepartement entschädigt würden. Ein Teil der Kommission vertritt diesbezüglich die Ansicht, dass es keine Rolle spielt, welches Departement in Zukunft für die Finanzierung der Vermittlungsangebote aufkommt, da hieraus keine Entlastung der Staatsausgaben erfolge. Es stelle sich allenfalls die Frage, wie hoch die Kosten für die Realisierung von Sonderausstellungen ausfallen, für die Kunstwerke ausgeliehen und nach Basel geholt werden, und ob hier Sparpotential bestünde. Andere Kommissionsmitglieder geben zu bedenken, dass die Konzeptualisierung und Realisierung jeder Ausstellung Kosten verursache, auch wenn diese ausschliesslich mit Kunstobjekten aus der Sammlung umgesetzt würden. Durch eine Sonderausstellung können aber voraussichtlich zusätzliche Besucherinnen und Besucher angezogen werden, was sich positiv auf den Ertrag des Kunstmuseums auswirken dürfte.

Die Petitionskommission erwartet von der Regierung eine Berichterstattung zu den Ergebnissen der Betriebsanalyse und darüber wie die Regierung beabsichtigt, mit einer Budgeterhöhung und/oder Anpassung des Leistungsauftrags die notwendigen Gelder für die Erfüllung des Auftrags bereit zu stellen. Zudem bittet die Petitionskommission um Auskunft, welche weiteren Massnahmen geprüft wurden, um das Kunstmuseum finanziell zu entlasten oder Mehreinnahmen zu generieren.

4 Antrag

Die Petitionskommission beschliesst einstimmig, vorliegende Petition dem Regierungsrat zur Stellungnahme innert einem halben Jahr zu überweisen. Die Kommission erbittet sich bereits zu jenem Zeitpunkt eine Berichterstattung, wenn die Zahlen für das Budget 2019 vorliegen.

Im Namen der Petitionskommission

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'T' followed by a long horizontal stroke.

Tonja Zürcher
Kommissionspräsidentin